

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 55 (2000)

Heft: 3

Artikel: IFOAM : was ist das?

Autor: Niggli, Urs / Scheidegger, Werner

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-891740>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Biolandbau international

IFOAM – was ist das?

IFOAM steht für International Federation of Organic Agriculture Movements, zu deutsch Internationale Vereinigung der Biolandbau-Bewegungen, also die weltweite Dachorganisation, die «UNO» des Biolandbaus. Entstanden ist sie in den siebziger Jahren. 1977 fand die erste Wissenschaftskonferenz am Ebenrain in Sissach statt. Organisiert wurde sie damals vom noch jungen Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL, dessen damaliger Leiter Dr. Hardy Vogtmann während einiger Jahre das Sekretariat führte. Im kommenden August findet die 13. Auflage der IFOAM-Wissenschaftskonferenz statt. Die Dimensionen dieser Veranstaltung spiegeln die markante Entwicklung wider, die der Biolandbau in den letzten Jahren durchlaufen hat. Im nachfolgenden Interview erläutert Dr. Urs Niggli, Direktor des FiBL (*Bild rechts*), die Bedeutung der Konferenz für den nationalen und internationalen Biolandbau.

Kultur und Politik: Zwischen der ersten und der dreizehnten Konferenz liegen 23 Jahre. Was hat sich in dieser Zeit verändert?

Urs Niggli: Damals war es eine Veranstaltung von wenigen Ein geweihten. Im August erwarten wir an die 1'500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Damals hatten die Mitarbeiter der land wirtschaftlichen Forschungsanstalten ‘Ausgehorbot’. Lediglich zwei von ihnen nahmen unter privater Adresse teil. Jetzt werden es einige Dutzend sein. Allein dieser Sachverhalt zeigt, dass sich der Biolandbau im öffentlichen Ansehen etabliert hat und dass es ihm gelungen ist, seine Anliegen zum Gegenstand der allgemeinen Agrarforschung zu machen.

Kultur und Politik: Laut Programm sind über 850 Beiträge ange meldet worden. Ist es da noch möglich, den Überblick zu behalten?

Urs Niggli: Den haben selbst die Veranstalter kaum noch. Aber die Beiträge werden nach The menbereichen gruppiert, z.B. Pflanzenbau, Tierhaltung, Qualität, Richtlinien und Zertifizierung usw. Der Besucher kann/muss sich das ihn am mei sten interessierende Fachgebiet aussuchen und sich selber einen Schwerpunkt setzen. Mehrere Arbeitskreise werden parallel ta gen, so dass es kaum möglich ist, mehr als 10 % aller Beiträge mit zuverfolgen.

Kultur und Politik: Ist die Teil-

nahme für praktizierende Bauern und Bäuerinnen möglich und sinnvoll? Nicht alle dürften über genügend Englisch-Kenntnisse verfügen, um der Konferenzsprache Englisch folgen zu können.

Urs Niggli: Alle wichtigen Arbeitskreise werden simultan übersetzt. In einigen wird je nach Herkunft der Teilnehmenden – wahrscheinlich auch deutsch ge sprochen. Und die meisten Bei träge werden auf einem Niveau gehalten, auf dem auch Nicht akademiker folgen können.

Kultur und Politik: Welchen Stel lenwert hat denn die IFOAM für den einzelnen Bauer in der Schweiz, in Frankreich oder Hinterindien?

Urs Niggli: Der unmittelbare Nutzen für den einzelnen Biobetrieb ist unbedeutend. Dank dem grossen Engagement Einzelner oder einzelner Mitglied organisa tionen ist die IFOAM trotz bescheidener eigener Infrastruktur ein wichtiger Ansprechpartner für verschiedenste Kreise gewor den. Die Situation ist vergleichbar mit den ersten Jahren der heutigen Bio-Suisse. Damals war sie nach aussen vor allem durch die Vertreter der Gründerorga nisationen präsent. So ist es bei der IFOAM teilweise heute noch. Aber sie kann unsere An liegen in der FAO, in der WHO, bei internationalen Umweltorga nisationen oder bei der EU Kommission einbringen. So hat sie Einfluss auf die einzelstaatli che Gesetzgebung und auf inter-

nationale Regelungen wie z.B. die EU-Richtlinien für den Bio landbau und den Codex alimen tarius, das internationale Regel werk über Ernährung. Dies wiederum hat dann schon spürbare Rückwirkungen auf den einzelnen Betrieb. Auch in der Schweiz. Ich erinnere an die An passungen, die die Bio-Suisse in ihren Richtlinien an jene der EU vornehmen musste, obwohl sie über weite Strecken als Vorbild der letzteren diente. In der Schweiz hat die Bio-Suisse eine sehr starke Stellung, europäisch gesehen ist es die EU-Gruppe der IFOAM, die mindestens zweimal pro Jahr in Brüssel tagt und direkt z.B. gegen Verwässe rungstendenzen einschreiten kann. Oder sie kann dafür sor gen, dass Vorschriften nicht absurdum erlassen werden.

Kultur und Politik: Zurück zur Konferenz. Wenn sich dort auch die ‘offizielle’ Forschung zu Wort meldet, besteht dann nicht die Gefahr vereinnahmt zu werden, dass die ursprünglichen grundsätzlichen Anliegen auf der Strecke bleiben?

Urs Niggli: Diese Befürchtung teile ich nicht. Klar werden eine ganze Reihe ‘klassischer’ For schungsarbeiten präsentiert werden, die losgelöst aus dem Ge samtzusammenhang bestimmte Einzelphänomene untersuchen. Es sind viele Vorträge von Wis senschaftern ausserhalb des Bio landbaus angemeldet. Aber ich gehe davon aus, dass rund ein



Viertel der Referenten eher dem ‘fundamentalistischen’ Lager zuzurechnen sind, Leute also, die sehr kompromisslos unsere Grundanliegen vertreten werden. Auf diese Weise werden jüngere Forscher oder Beamte mit diesen Grundanliegen konfrontiert und das Gedankengut des Biolandbaus wächst spürbar in die staatlichen Strukturen hinein. Immer mehr staatliche Projekte orientieren sich heute am Biolandbau. ‘Konventionelle’ Forscher staunen immer wieder über die tiefgreifenden ideologischen Auseinandersetzungen, die z.T. als chaotisch und gleichzeitig spannende Konfrontation mit einer andern Welt empfunden werden

Immer wichtiger wird die Arbeit der IFOAM in den Ländern der dritten Welt. Dort ist sie in der Regel der erste Ansprechpartner und wirkt als Entwicklungsmotor. Am ehesten sind die Bauern in diesen Ländern (übrigens auch bei uns! Red.) für Umweltanliegen zu gewinnen, wenn ihnen kommerzielle Anreize gebo ten werden, d.h. wenn sie für ihre Produkte einen besseren Preis am Markt lösen können.

Kultur und Politik: Hoffen wir, dass die hochgesteckten Erwartungen der Organisatoren in Erfüllung gehen und dass nicht nur viele Worte gesprochen, sondern auch mutige Taten initiiert werden können. Besten Dank für das Gespräch.

Interview: Werner Scheidegger